Nr. 460. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 1. Oktober 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Berlin, 1. Oktober. In den Kreisen unserer Medizinalbehörden herrscht, wie dem „B. T." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, volle Befriedigung über den guten Erfolg aller zur Abwehr einer Cholera-Epidemie getroffenen Maßnahmen, zu deren hauptsächlichsten die unausgesetzte Ueberwachung des Stromverkehrs und die Desinfizirung der Fahrzeuge zu rechnen sind. Durch die getroffenen Vorsichtsmaßregeln ist es bisher gelungen, die Seuche überall auf Einzelnfälle einschränken, das ist sogar auf den Gebieten von Lüneburg und Stade, welche am meisten Anlaß zu Besorgnissen gaben, zu verzeichnen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß durch den Schiffsverkehr in das Wasser der Spree und der von dieser abhängigen Kanäle Kommabacillen, wenn auch nur in geringem Grade, gelangt sein können; in solchem Falle ist eine Desinfektion der Gewässer durchaus unmöglich und die Gefahr würde nur damit schwinden, daß der abwärtsige Abfluß der Wasser die schädlichen Keime mit sich führt. Das geschieht nun freilich überall da, wo der Stromlauf ein ungehemmter ist, in geringerem Maße aber an solchen Stellen, wo die Bewegung des Wassers sehr verlangsamt wird, und darum ist bei solchen Theilen, wie beispielsweise am Nordhafen und am Humboldthafen, besondere Vorsicht nöthig. Hauptsächlichstes Augenmerk wird auf die Stromgegenden gerichtet, welche mit der Wasserversorgung unserer Hauptstadt in Verbindung stehen. Mehrmals täglich finden deshalb an den Stralauer Wasserwerken bakteriologische Untersuchungen statt; diese haben bisher ein Eindringen von Kommabacillen nicht ergeben; wenn solche dennoch im Wasser vorhanden sein sollten, so würde durch das Leitungswasser eine Gefahr für uns nur in dem Falle entstehen, daß eine Verstärkung der Flußgeschwindigkeit an den Filterwerken deren reinigende Wirkung beeinträchtigte; in dieser Hinsicht darf man aber wohl ein festes Vertrauen zu der Vorsicht und Gewissenhaftigkeit der auf diesem Gebiet thätigen Beamten und der städtischen Aufsichtsorgane fassen.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind zwei Personen im Krankenhause Moabit eingeliefert worden, deren Cholera-Unverdächtigkeit bereits gegen Abend festgestellt werden konnte.

Leider liegt vom gestrigen Tage wiederum ein neuer Fall der asiatischen Cholera vor, und zwar ist davon der 25jährige Kutscher Meincke betroffen. M. weilte vom 1. Januar d. J. an in Hamburg und bekleidete dort die Stellung eines Badewärters bis zum 21. August. Dann hat sich der junge Mann noch bis zum 28. September daselbst aufgehalten und ist hier am Nachmittag dieses Tages um 4½ Uhr auf dem Lehrter Bahnhofe eingetroffen, woselbst M. als choleraverdächtig angehalten und nach Moabit überführt wurde. Hier ist derselbe vorgestern Abend erkrankt, und gestern Mittag hat die bakteriologische Untersuchung das Vorhandensein von Kommabacillen ergeben. Bis jetzt ist der Fall noch nicht als komplizirt zu betrachten und volle Aussicht auf Genesung des Patienten vorhanden. Die übrigen an der asiatischen Cholera Erkrankten sind bezüglich ihres Befindens in voller Besserung begriffen.

Hamburg, 30. September. Der Reichskommissar für die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung des Elbgebiets hat zur Erleichterung des Schiffsverkehrs angeordet, daß Schiffer, welche sich Tags vorher bei der Hafenbehörde melden, in den Morgenstunden des folgenden Tages durch Kontrollärzte untersucht werden. Falls sie gesund befunden werden und auf dem Schiffe genügende Reinlichkeit herrscht, soll der Schein dahin ausgestellt werden, daß das Verbot des Landens auf sie keine Anwendung findet.

Die **Altonaer** Arbeiterviertel sollen sanitätsbehördlich untersucht werden. Von den neun heutigen Altonaer Cholerakranken sind der größte Theil nachweislich Hamburger Zuzügler. Der Zuzug wird wahrscheinlich einer strengeren Kontrolle unterzogen werden.

Pest, 30. September. (W. T. B.) Gegenüber einigen hiesigen Blättern, welche es als zweifellos hinstellen, daß die asiatische Cholera hier aufgetreten sei, wird in einer amtlichen Mittheilung festgestellt, daß der Charakter der asiatischen Cholera bei den letzten Erkrankungen bisher keineswegs erwiesen ist.

Krakau, 30. September. (W. T. B.) Von gestern auf heute sind zwei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen; in dem benachbarten Dorfe Debniki ist ein siebenjähriger Knabe an der Cholera gestorben.

Brüssel, 30. September. (W. T. B.) Im Weichbilde von Brüssel sind heute 7 Personen erkrankt und 3 gestorben. In Tervueren ist eine Cholera-Erkrankung vorgekommen.

Belgrad, 30. September. (W. T. B.) Anläßlich einer Verfügung der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, in welcher den Dampfern derselben wegen der angeblich in Serbien herrschenden Cholera verboten wird, an dem serbischen Ufer anzulegen, hat die serbische Regierung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft versichert, daß in Serbien bisher kein Cholerafall festgestellt ist, und dieselbe ersucht, auf die Aufhebung dieser Maßnahmen hinzuwirken.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Die „Germania" eröffnet aufs neue den Kampf gegen das Jesuitengesetz und bestätigt, daß dasselbe in der bevorstehenden Reichstagssession zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden soll. Ob der Jesuitenantrag des Zentrums wohl vor oder erst nach der Entscheidung über die Militärvorlage eingebracht werden wird? Von der Ueberhebung dieser so übermüthig gewordenen Partei zeugt es, wenn ihr leitendes Organ ein bestehendes Reichsgesetz eine Schmach, ein schreiendes Unrecht, einen ewigen Schandfleck in der deutschen Geschichte nennt und behauptet, durch dasselbe werde allen geltenden Rechts- und Freiheitsbegriffen ins Gesicht geschlagen, den Katholiken der Fuß auf den Nacken gesetzt, die Kirche aufs tiefste beleidigt. In einer Zeit, wo die römische Kirche so empfindlich ist, daß sie sich durch eine Kritik an der Trierer Rockanbetung in ihren geheiligten Einrichtungen beleidigt fühlt, hätte die „Germania" doch alle Veranlassung, sich solcher grober Schmähungen gegen die Gesetze des Staats zu enthalten. Der neue Sturmlauf gegen das Jesuitengesetz wird der politischen und parlamentarischen Situation jedenfalls eine scharfe Würze hinzufügen. Das Schicksal des Antrags im Reichstag ist zweifelhaft, da die Stellung der konservativen und der freisinnigen Partei in dieser Angelegenheit nicht hinlänglich bekannt ist; ein Mitglied der letzteren hat soeben noch im Löwenberger Wahlkampf sich für Aufhebung des Jesuitengesetzes ausgesprochen, in der freilich erfolglosen Hoffnung, damit ultramontane Stimmen zu gewinnen. Aber auch wenn im Reichstag eine Mehrheit für den Zentrumsantrag sich finden sollte, so hat sich der Reichskanzler durch seine bekannte ablehnende Erklärung im preußischen Abgeordnetenhause am 29. Januar d. J. so stark die Hände gebunden, daß die Zustimmung des Bundesraths jetzt gar nicht in Aussicht gezogen werden kann. Einen praktischen Erfolg kann sonach das Zentrum mit seinem Antrag jetzt nicht erzielen. Die Wirkung kann nur darin bestehen, die politische Lage noch mehr zu verwirren und die Regierung durch Opposition auf anderen Gebieten, die durch die Zurückweisung des Jesuitenantrags in den ultramontanen Wählermassen eine gewisse Rechtfertigung erführe, die Macht des Zentrums fühlen zu lassen. Große Rücksichtnahme auf die schwierige Stellung des Reichskanzlers liegt jedenfalls in diesem Vorgehen nicht.

— Unter den Mehrforderungen des Kultusministers für Zwecke des Medizinalwesens befindet sich, wie uns mitgetheilt wird, ein größerer Betrag behufs Gehaltsverbesserung für die Kreisphysiker. Wir haben vor mehreren Wochen einer eingehenden Erörterung dieses Gegenstandes Raum gegeben, welche die Nothwendigkeit betonte, die Kreisphysiker minder abhängig von dem Erträgniß ihrer ärztlichen Privatthätigkeit zu machen und sie in die Lage zu versetzen, ihren wichtigen, die Anschaffung kostspieliger Apparate und Einrichtung von Laboratorien bedingenden Obliegenheiten insbesondere in Bezug auf bakteriologische Untersuchungen und dergleichen mehr nachzukommen. Vermuthlich wird Dr. Bosse in der bevorstehenden Landtagstagung Gelegenheit nehmen, seine Absichten in dieser Beziehung wie überhaupt betreffs der Umgestaltung des Medizinalwesens darzulegen.

— Den Provinzial-Verwaltungen ist vor einiger Zeit zur Kentnißnahme eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand und die Bedeutung des Landstraßenbaues in Preußen zugegangen, welche im Ministerium der öffentlichen Arbeiten nach amtlichen Quellen ausgearbeitet ist. Es ergiebt sich daraus, daß die gesammte Länge der Provinzial-, Kreis-, Guts- und Gemeinde-, sowie der Privatchausseen in den dreizehn preußischen Provinzen am 1. Januar 1876 nicht weniger als 64,977 Kilometer betrug, und daß diese Gesammtlänge bis zum 1. April 1891 auf 86,526 Kilometer gestiegen ist. Diese Vermehrung ist entstanden, nachdem am 1. Januar 1876 die Ueberweisung der Staatschausseen auf die Provinzial- bezw. Kommunal-Verbände stattgefunden hat. Unter dem Einflusse der Provinzial-Verwaltungen vermehrten sich, wie wir der „D. Bauztg." entnehmen, in dem Zeitraume von 15 Jahren die Provinzialchausseen um 2731 Kilometer, die Kreischausseen um 14,602 Kilometer, die Guts- und Gemeindechausseen um 4414 Kilometer, während sich die Aktien- und sonstigen Privatchausseen um 198 Kilometer vermindert haben, da der größte Theil derselben durch die Kreise übernommen und zu Kreischausseen gemacht wurde. Im ganzen ist also das Kunststraßennetz um 21,549 Kilometer, also rund um 33 Prozent angewachsen, so daß zur Zeit seine Längenausdehnung bedeutender als der doppelte Erdumfang ist. Die für jene 21,549 Kilometer seitens der Provinzial- und Kommunalverbände gemachte Geldaufwand betrug 444,857,685 Mk., was 14,8 Mark für den einzelnen Bewohner der Monarchie ausmacht. In jene gewaltige Summe von fast 445 Millionen sind aber, wie hervorzuheben ist, noch nicht die von den Kreisen und Gemeinden aufgewandten Chausseebau-Mittel hinzugerechnet, allein die Neubaukosten der in den letzten 15 Jahren ausgebauten 15,602 Kilometer Kreischausseen sind mit etwa 219 Millionen in Anschlag zu bringen, von denen rund 140 Millionen auf die Kreise entfallen. In den genannten Ziffern liegt einerseits ein glänzendes Zeugniß für das segensreiche Wirken der Selbstverwaltung, andererseits ein Beweis, daß trotz der Schienenwege die Chausseen nach wie vor für den Verkehr von der größten Bedeutung sind, und daß der Landstraßenverkehr gegenüber jenem früherer Jahre zugenommen hat.

— Die Schulgemeinde Kollenz-Owidz hatte an den Unterrichtsminister das Ersuchen gerichtet, die Lehrerstelle in Kollenz mit einem Katholiken zu besetzen, da die Schule seit einem Jahre von 38 katholischen und nur einem evangelischen Kinde besucht werde. Auf dieses Gesuch ist der „Germania" zufolge nachstehender Bescheid zugegangen:

„Berlin, 8. Juli 1892. Ihr Gesuch vom 24. Februar d. Js. um Anstellung eines katholischen Lehrers an der dortigen, seither evangelischen Schule würde nach dem Konfessionsverhältniß der die Schule besuchenden Kinder gerechtfertigt sein. Ich bin indessen außer Stande, dem Wunsche der katholischen Familienväter zu entsprechen, weil bei Begründung der Schule im Jahre 1860 dem die Schule außerordentlicher Weise dotirenden Gutsherrn gegenüber die Verpflichtung übernommen worden ist, an der Schule stets einen evangelischen Lehrer anzustellen. Ich bemerke dabei, daß derartige Abmachungen, wonach bei Begründung von Schulen, insbesondere als Aequivalent für finanzielle Zuwendungen kirchlicher oder sonstiger Interessenten, der Konfessionsstand einer Schule zu Ungunsten anderer Religionsparteien dauernd festgelegt wird, oder über das Gesetz hinaus Einwirkungen auf die Wahl des Lehrers zugesichert werden, in neuerer Zeit grundsätzlich nicht mehr zugelassen werden, zumal dieselben mit dem staatlichen Hoheits- und Aufsichtsrecht nicht vereinbar sind. Auf diese Weise ist wenigstens für die Zukunft Unzuträglichkeiten vorgebeugt, wie sie leider für die dortige Schule getragen werden müssen. Ich stelle Ihnen anheim, die Mitunterzeichner der Vorstellung vom 24. Februar 1892 von diesem Bescheid in Kenntniß zu setzen. In Vertretung gez. Weyrauch. An Herrn Johann Orlowski zu Kollenz."

In Folge dieses Bescheides verlangt nunmehr die „Germania" die Errichtung einer besonderen katholischen Schule in Kollenz.

— Die Eisenbahntruppen, welche bis zum vorigen Jahre Avantageure nicht annahmen, erhielten ihren Offiziersersatz in erster Zeit vornehmlich aus der Infanterie; dann traten die Ingenieure mehr und mehr in den Vordergrund, und seit längeren Jahren wurde kein Offizier der Infanterie mehr zu den Eisenbahnregimentern übernommen, während die früheren Infanterie-Offiziere allmälig fast sämmtlich wieder zu ihrer Waffe zurückgesetzt wurden. In neuester Zeit scheint man wieder Infanterie-Offiziere in größerer Anzahl bei den Eisenbahntruppen verwenden zu wollen. Nach dem letzten „Militär-Wochenblatt" sind zwei bisher zum Eisenbahn-Regiment Nr. 2 kommandirte Infanterieoffiziere in dieses Regiment versetzt und vier andere Infanterie-Offiziere sind auf ein Jahr zur Dienstleistung bei den Eisenbahntruppen kommandirt.

Kiel, 29. September. Die Kreuzer-Fregatte „Gneisenau", welche sich zur Ausbildung der Schiffsjungen des zweiten Jahrganges in Dienst befindet, tritt am nächsten Montag eine zehnmonatliche Reise nach Westindien an. Die Ausreise wird, wie bei den Schiffsjungen-Schulschiffen, über Plymouth, Porto Grande auf St. Vincent (Kap Verdische Inseln) und Bahia nach Zentral-Amerika erfolgen. Dort im Januar nächsten Jahres angekommen, wird die Fregatte die deutsche Flagge zeigen, nacheinander in den Häfen von Trinidad, Dominica, St. Thomas, San Juan de Portorico, La Guayra, Port au Prince und Kap Haiti auf Haiti, San Jago du Cuba und Havanna. Im Mai nächsten Jahres tritt die „Gneisenau" von Newport im Staate Rhode-Island die Rückreise in die Heimath an und wird nach ihrer im August n. J. erfolgten Ankunft in Kiel an den Herbstübungen der Flotte Theil nehmen. Die Fregatte hat eine Besatzung von 403 Mann. — Am 5. Oktober soll die aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichene Kreuzer-Korvette „Ariadne" hier öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Korvette, im Jahre 1871 auf der kaiserlichen Werft zu Danzig vom Stapel gelassen, 1719 Tonnen groß, ist vielfach im ausländischen Dienst verwendet worden. Sie hat nicht weniger als sechs längere Reisen nach Ostasien, Australien, Westafrika, Ost- und Westamerika gemacht und in den letzten Jahren als Schiffsjungen-Schulschiff gedient. Bei der Ausrangirung der Korvette stand sie mit 3,989,000 Mark zu Buch; Maschine und Kessel sollen nicht mit verkauft werden.

Wiesbaden, 30. September. Die Ersatzwahl für den bisherigen hiesigen Landtags-Abgeordneten Wißmann findet am 14. November statt, an demselben Tage, wie die Ersatzwahl in Biedenkopf.

Der Großfürst Michael Michailowitsch unterzieht sich bei Dr Mezger einer Massagekur. Sein Bruder, Großfürst Alexis, bleibt bis zu der am 15. Oktober stattfindenden Taufe der Tochter des Großfürsten Michael hier. Zu dieser Taufe werden der Vater und die übrigen Brüder des Großfürsten erwartet.

Gotha, 30. September. In dem Wahlkreis Zella-Mehlis wurde der freisinnige Landgerichtsrath Rasch nahezu einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

Karlsruhe, 30. September. Der von Marseille nach Deutschland wieder zurückgekehrte Abgeordnete Liebknecht sprach heute hier in einer von 2000 Personen besuchten sozialdemokratischen Versammlung; morgen wird er sich zu gleichem Zwecke nach Offenburg, am Sonntag nach Mannheim begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. September. Im Bukowinaer Zollprozeß hielt heute zunächst der Vorsitzende des Gerichtshofes, Holzinger, eine Schlußansprache an die Geschworenen. Er sagte, aus Zeitungsnotizen erfuhr er, daß sich auch zwei parlamentarische Körperschaften (der galizische und der Bukowinaer Landtag) mit dem Verlauf des Prozesses beschäftigten. Er stelle fest, daß weder der Staatsanwalt noch der Gerichtshof bezüglich der in Galizien lebenden Beamten oder der Zivilbevölkerung irgend eine Bemerkung gemacht hat. Was die Bukowina betrifft, so wurde nicht ein Wort darüber gesprochen. Was die Zivilbevölkerung betrifft, so richte sich der gemachte Vorwurf nur gegen einen gewissen Theil und nicht gegen die Gesammtbevölkerung. Der Vorsitzende faßte dann die Ergebnisse der Verhandlung zusammen und schloß: „Ein Fall, wie der, über den Sie zu urtheilen haben, wo eine ganze Behörde, eine ganze Beamtenhierarchie, von der obersten Spitze bis zu den letzten Ausläufern, wie die Anklage behauptet, korrupt, käuflich, bestechlich ist, das war bis heute in Oesterreich eine unbekannte Sache. Es ist dies der erste Fall in Oesterreich und wir erwarten, vorausgesetzt, daß Sie die Behauptungen der Anklage für begründet finden, daß dieser Fall auch der letzte sein wird in Oesterreich." (Laute Bravorufe.) Die Geschworenen zogen sich zur Berathung um ½11 Uhr zurück und erschienen nach 5 Uhr zwei Mal wieder. Das erste Mal, um eine Rechtsbelehrung seitens des Präsidenten zu erbitten, das zweite Mal mit dem Ersuchen um Stellung einer Zusatzfrage bezüglich des angeklagten Beamten Trabert, lautend auf unwiderstehlichen Zwang. Die Zusatzfrage wurde zugestanden, worauf die Geschworenen die Berathung fortsetzten.

Wien, 1. Oktober. Die Berathung der Geschworenen im Bukowinaer Zollprozeß endigte erst ½12 Nachts. Sämmtliche Angeklagte wurden schuldig gesprochen, ausgenommen Trabert, Malkowski, Holinski, Gruber, Kiron, Noga und Langer. Die Vertheidiger nehmen das Wort.

Pest, 30. September. (W. T. B.) Im Budget des Kriegsministeriums ist dem Vernehmen nach eine Mehrforderung von über 5½ Millionen Gulden eingestellt, welche durch das Steigen der Naturalienpreise begründet wird. Da jedoch die Zolleinnahmen sich um 2 Millionen Gulden erhöht haben, beträgt das thatsächliche Mehrerforderniß nur 3½ Millionen. Ueberdies verlangt der Minister einen Nachtragskredit von 1½ Millionen Gulden wegen des Steigens der Naturalienpreise.

Belgien.

Brüssel, 29. September. Der Verfassungsausschuß des Senates ist vorgestern zur Wiederaufnahme der Berathungen für die Verfassungsrevision zusammengetreten. Der überaus wichtigen Sitzung, welche in erster Linie der Frage der zukünftigen Gestaltung des Senats gewidmet war, wohnten der Ministerpräsident Beernaert und der Minister des Innern Deburlet bei. Das Zweikammersystem wurde natürlich als unantastbar erklärt, worauf der Ministerpräsident die Ansicht der Regierung über die Reform des Senates in längerer Darstellung entwickelte. Er führte aus, daß ein System der Interessenvertretung, ähnlich wie es das österreichische oder preußische Herrenhaus bietet, dem Wunsche der Regierung am besten entsprochen hätte. Ein solches System sei aber leider in Belgien nicht durchführbar und so schlage denn die Regierung die Wahl des Senates nach Muster des französischen Senates oder der ersten Kammer der niederländischen Generalstaaten vor. Die Senatoren sollen also künftighin von den Provinzialräthen und den Vertretern der Gemeinderäthe gewählt werden. Was den gegenwärtigen Zensus für die Wählbarkeit in den Senat betreffe — bekanntlich 2000 Franks direkter Jahressteuer — so lasse sich derselbe nicht aufrecht halten, weil dies dem demokratischen Charakter der neuen Verfassung nicht entspreche. Die Wählbarkeit in den Senat solle deshalb nur an die Altersgrenze von 40 Jahren gebunden werden. Ueber das von der Regierung vorgeschlagene System scheint in der Ausschußsitzung, die eine geheime war, eine Einigung erzielt worden zu sein. Dies wäre schon ein erheblicher Erfolg. Denn wenn die Frage der Reform des Senats auch nicht die wichtigste der ganzen Verfassungsrevision ist, so kann man ihr doch eine gewisse Bedeutung nicht absprechen. Der Kammerausschuß, welcher sich gleichfalls mit der Verfassungsrevision zu befassen hat, tritt erst am 3. Oktober zusammen.

Frankreich.

Paris, 30. September. (W. T. B.) Den Abendblättern zufolge würde der Marineminister Burdeau eine weitere Erhöhung der bereits von seinem Vorgänger Cavaignac verlangten Ergänzungs-Kredite insbesondere zur Ausführung neuer Schiffsbauten fordern. Man glaubt jedoch, der Minister werde die Einstellung der erhöhten Ziffern nur im Einverständniß mit der Budgetkommission verlangen.

Der dramatische Schriftsteller Hektor Cremieux hat sich erschossen.

Paris, 30. September. (W. T. B.) Der Verwaltungsrath der Bergwerksgesellschaft von Carmaux ist heute Nachmittag von dem Minister der öffentlichen Arbeiten Viette empfangen worden. Gegenüber den Vorschlägen, welche der Abgeordnete Maujan im Namen der Ausständigen dem Minister gemacht hat, erklärte der Verwaltungsrath, es sei kein Arbeiter entlassen worden außer dem zum Maire erwählten Calvignac; es solle auch wegen der Vorfälle am 15. August keiner der Ausständigen entlassen werden. Es sei aber unmöglich, Calvignac blos wegen dessen Stellung als Maire einen Urlaub zu bewilligen. Eine solche Bewilligung würde eine Verletzung der Arbeitsordnung sein und für den Begünstigten eine außergewöhnliche Lage schaffen. Es sei der Bergwerksgesellschaft nicht bekannt geworden, daß ihre Bediensteten mit Delegirten des Aufsichtsraths über die strittigen Fragen verhandeln wollten. Die Gesellschaft sei hierzu noch heute geneigt, lehne es aber ab, die Angelegenheit neuerlich einem Schiedsgerichte zu unterbreiten.

Der Arbeitsminister übermittelte diese Antwort alsbald dem Deputirten Maujan, welcher hierauf den Ausständigen mittheilte, der Ausstand müsse fortdauern, wenn nöthig noch sechs Monate, das allgemeine Stimmrecht werde sich die Millionen der Bergwerksgesellschaft unterwerfen.

Paris, 30. September. (W. T. B.) Nach Meldungen aus Porto Novo stießen die Kanonenboote „Opale" und „Corail" bei einer Rekognoszirungsfahrt am 28. September, 9 Uhr Vormittags, auf den Feind, welcher in beträchtlicher Stärke auf beiden Ufern des Uemeflusses bei Tohue Stellung genommen hatte. Jedes der beiden Kanonenboote landete eine Abtheilung Soldaten und es entspann sich ein heftiger Kampf. Die Dahomeer wurden in die Flucht geschlagen und ließen zahlreiche Todte zurück. Auf französischer Seite wurde ein Mann getödtet, dreizehn wurden verwundet.

Paris, 30. September. (W. T. B.) Nachdem der „Temps" bereits das Börsengerücht dementirt hatte, wonach die Verhandlungen mit Rußland behufs Unterbringung der noch nicht plazirten 200 Millionen Franks der 3½prozentigen russischen Anleihe von dem Comptoir d'Escompte und dem Crédit foncier geleitet würden, dementirt dasselbe Blatt heute auch das weitere Gerücht, daß das erste Pariser Bankhaus mit Rußland die Uebernahme des noch nicht plazirten Restes der Anleihe fest abgeschlossen habe.

Saint-Etienne, 30. September. (W. T. B.) Der Bergarbeiter-Kongreß beschloß heute, dahin zu wirken, daß der Arbeitstag für Bergleute auf 8 Stunden mit Einschluß der Einfahrt in die Schächte und der Ausfahrt sowie einer halbstündigen Eßpause festgesetzt werde.

Marseille, 27. September. Der hiesige Bürgermeister und der sozialistische Stadtrath haben die Theilnehmer am Arbeiterkongreß offiziell empfangen und man hat sich dabei viel Schönes gesagt; auch das deutsche Arbeiterthum ließ man hoch leben und die Arbeiter aller anderen Nationen. Wir finden nur herzlich wenig Einklang zwischen diesen Brüderlichkeitsversicherungen und der Eifersucht der französischen Arbeiter, die durch Gewaltthätigkeiten, Druck auf die Regierung und alle sonst erlaubten und unerlaubten Mitteln den internationalen Brüdern in Frankreich nicht nur das Leben sauer, sondern durch Entziehung jeglichen Verdienstes möglichst kurz zu machen suchen. Man braucht sich nur der Gewaltthätigkeiten gegen die fremden Hafenarbeiter hier zu erinnern. Der Maire von Marseille stellte die baldige Anwendung des sozialistischen Programms von Lyon in von den Sozialisten errungenen Gemeinden in Aussicht. Für den Augenblick, sagte er, ist solches nicht möglich, da wir alle von den Bourgeois verwalteten Gemeindekassen leer angetroffen haben. Man kann da beifügen, daß der 1887 von der Regierung aufgelöste hiesige sozialistische Stadtrath nach zweijähriger scheußlicher Wirthschaftung etwa 6 Millionen neue Schulden und die Stadt in dem Zustande eines verkommenen Bauerndorfes hinterlassen hatte. Interessant ist noch zu bemerken, daß die Vertreter der Union Syndicale der französischen Eisenbahnen in dem vorher abgehaltenen Kongreß der Arbeiter-Syndikate durch 42 gegen 38 Stimmen wegen patriotischer Gesinnungen ausgeschlossen waren und aus diesem Grunde die Mitgliederzahl dieses Syndikats letzter Tage eine wesentliche Steigerung erfahren hat. Auf einen allgemeinen Arbeiterausstand unter Hülfe der französischen Bahnarbeiter ist also vorerst nicht zu rechnen, und man wird in Deutschland in den leitenden wie in den Arbeiterklassen die ungeheure Wichtigkeit dieser Thatsache erkennen, die mit der Mobilmachung in engster Verbindung steht.

Italien.

Rom, 30. September. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Giolitti und der Minister des Auswärtigen Brin erwiderten heute Nachmittag die Besuche des baierischen Ministers des Auswärtigen Freiherrn von Crailsheim. Die Audienz des letzteren bei dem Papste dauerte eine Stunde. Nach der Audienz stattete der Minister von Crailsheim dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. September. Auf der dänischen Insel St. Thomas sollte nach englischen Blättern ein Aufruhr stattgefunden haben, wobei bei dem Zusammenstoß mit den Negern elf Soldaten getödten worden seien und die siegenden Neger die Stadt geplündert und weiße Frauen geschändet hätten. Inzwischen seien von St. Croix Verstärkungen eingetroffen und die Unruhen unterdrückt worden. Wie hiesige Blätter auf Nachfrage beim Kolonialamte hierselbst erfahren haben, hat die dänische Regierung von einem Aufruhr nicht die mindeste Nachricht erhalten, wonach also die englischen Mittheilungen als falsch zu bezeichnen sind.

Großbritannien und Irland.

London, 28. September. Das britische auswärtige Amt hat bei der türkischen Regierung Beschwerde erhoben wegen eines Massendiebstahls von Briefen der Offiziere und Mannschaften des Mittelmeergeschwaders. Der befehligende Admiral hat das Recht, Postnoten (postal orders) auszugeben. Selbst die Offiziere pflegten sich der Bequemlichkeit halber dieser anstatt der Checks zu bedienen. Wenn Zahltag war, so wurden eine Menge solcher Postnoten in die Heimath geschickt. Da von England keine Empfangsbescheinigungen über das gesandte Geld einliefen, so wurde eine Untersuchung eingeleitet. Diese ergab, daß der Tender „Scout" wie gewöhnlich die Postsäcke an das Land gebracht, daß die Säcke aber gestohlen worden sind und sämmtliche Postnoten dem britischen Postamt in Konstantinopel von einer Bankiersfirma der Stadt vorgelegt worden sind. Das Postamt hatte schon mehrere hundert Pfund Sterling ausgezahlt, ehe Verdacht rege wurde. Der britische Generalpostmeister forderte die Zurückzahlung des auf die gestohlenen Postnoten ausgezahlten Geldes. Ferner verlangte er den Namen der Person zu wissen, die der betreffenden Bank die Postnoten übergeben hat. Beide Forderungen wurden natürlich nicht bewilligt. Es besteht großer Verdacht gegen einen bestimmten türkischen Beamten. Die türkische Regierung will aber nicht gegen ihn einschreiten und die Bankiersfirma will den Namen Desjenigen, der ihr die Postnoten verkauft hat, nicht nennen. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen Lord Roseberys, die Verwandten der ehrlichen Blaujacken vor Geldverlust zu schützen. Mittlerweile aber wird der Admiral keine Postnoten mehr ausgeben. Vielmehr haben sich die Seeleute hinfort der Postanweisungen zu bedienen, wenn sie Geld in die Heimath schicken wollen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 1. Oktober. Nach amtlicher Meldung ist die Arbeiterfrau Pinnow, Albrechtstraße 3, am 28. September an der Cholera erkrankt und am 29. September gestorben. Erkrankt ist ferner der Arbeiter Nettelbeck, früher Speicherstraße wohnhaft, welcher am 26. September in Bredow obdachlos aufgefunden wurde. — Aus dem Kreise Randow ist ein Fall gemeldet, und zwar handelt es sich um einen Obdachlosen Namens Salomon, der in Pölitz in einer Scheune gefunden wurde.

Nach den amtlichen Meldungen sind in der Zeit vom 10. September bis 1. Oktober Mittags in Stettin 23 Personen an asiatischer Cholera erkrankt, von denen 11 verstarben, davon kommen auf die Woche vom 25. September bis 1. Oktober 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

In Betreff der am 27. September veröffentlichten Zuschrift aus Züllchow erhalten wir von Herrn Ortsvorsteher Käding aus Stolzenhagen folgende Berichtigung: „In Ihrem Blatte befindet sich eine Zuschrift, nach welcher von Stolzenhagen am Sonntag, den 25. d. M., ein Cholerakranker in das Züllchower Krankenhaus eingeliefert sein soll. Dies ist nicht richtig. Nach ärztlichem Ausspruch leidet die betreffende Person an einer andern nicht ansteckenden Krankheit. Der Einsender der fraglichen Zuschrift hat sich somit unnöthiger Sorge hingegeben und sind auch dessen sonstige Ausstellungen hiernach hinfällig."

Wie aus Ueckermünde geschrieben wird, ist durch Beschluß der beiden städtischen Behörden unter dem Vorsitze des Beigeordneten Dr. Gasters eine besondere Cholerakommission errichtet, die im Stadtverordnetensaal ihr Bureau hat. Alle die Choleraepidemie betreffenden Meldungen und Anfragen sind direkt an die Cholerakommission zu richten. Nach der geführten amtlichen Choleraliste sind bisher 11 Choleratodesfälle vorgekommen. Neuerkrankungen sind am 28. und 29. v. M. bis Mittag nicht gemeldet.

In Fiddichow erkrankte der Arbeiter Knorr, in dessen Familie die ersten Fälle vorkamen, ebenfalls und verstarb nach kurzer Zeit; die Ehefrau des Arbeiters Schammer ist gleichfalls gestorben.

In Stralsund wurde am Donnerstag Abend der Dampfer „Reihefahrer" aus der Quarantäne entlassen, dagegen liegt seit gestern Vormittag Dampfer „Stralsund II" auf der Außenrhede unter Quarantäne. Dem Vernehmen nach sind in Greifswald die Quarantäne-Vorschriften für die aus Stettin eintreffenden Fahrzeuge bereits aufgehoben.

In Wiek a. R. sind auf Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten aus Stralsund alle Personen auf Fahrzeugen, welche in den dortigen Hafen einlaufen wollen, zuvörderst einer ärztlichen Untersuchung bezw. Beobachtung zu unterstellen.

In der Bürgerschaft hat es vielfach Ver-
ng erregt, daß das Schulgeld an den
heren Lehranstalten Stettins nicht unbe-
e Unterschiede aufweist. Es ist dies die
eines Ministerialerlasses vom März d. J.,
welchen die Schulgeldsätze an den König-
Gymnasien vom 1. April d. J. ab auf
Mark jährlich für alle Klassen erhöht wor-
sind. Dieser Ministerialerlaß gilt aber nur
die königlichen Gymnasien; daher ist am
gen Marienstifts- und dem König-Wilhelms-
mnasium das Schulgeld in den Klassen Sexta,
uinta und Quarta um 24 Mark jährlich höher
s an den drei städtischen höheren Lehranstalten,
em Stadtgymnasium, der Friedrich-Wilhelms-Schule und dem Schiller-Realgymnasium. Zur Aufklärung mancher Eltern wollen wir noch bemerken, daß nach den seit Ostern d. J. geltenden neuen Lehrplänen der Unterricht in den Klassen Sexta, Quinta und Quarta sowohl für Gymnasien wie für Realgymnasium keinerlei Unterschied mehr aufweist, so daß es für die Schüler gleich ist, ob sie bis Quarta (inkl.) ein Gymnasium oder ein Realgymnasium besuchen.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johannes Lindner hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann H. Göhtz ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 30. November.

* Das städtische Schlachthaus wurde heute dem Betrieb übergeben; der Verkehr blieb vorläufig ein mäßiger, wenn auch in allen Schlachthallen die Arbeit bereits aufgenommen wurde.

— Der neugewählte Branddirektor Ruhstradt aus Hamburg hat heute sein hiesiges Amt angetreten.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen auf dem hiesigen Personenbahnhof. Als der Arbeiterzug aus Greifenhagen 5 Uhr 26 Minuten früh hier eingetroffen war, überschritt der Zugführer Reichelt aus Küstrin, welcher den Zug geführt hatte, ein zweites Geleise und beachtete nicht, daß auf diesem Geleise eine Rangirmaschine fuhr, er wurde von derselben erfaßt und überfahren. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

* Am Bollwerk werden demnächst Entwässerungsarbeiten begonnen werden und wird dasselbe daher zwischen Baum- und Hünerbeinerstraße für den Fahrverkehr vom 3. d. M. ab gesperrt.

* Vermißt wird seit dem 27. September der Schneider Stengel, kleine Oderstraße 2 wohnhaft. Ein Selbstmord ist nicht ausgeschlossen, da derselbe Tags vorher heftigen Streit gehabt hat.

* In der Nähe des Freiburger Bahnhofs wurde gestern vom städtischen Leichensucher die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden und dem Schauhause überwiesen.

— Von weiteren Schäden, welche durch das Gewitter in der Nacht vom 28. zum 29. September verursacht sind, erfahren wir noch Folgendes: In Grabow a. O. zündete ein Blitzstrahl in der dem Kaufmann Poll gehörigen Villa Oderstraße 32 und obwohl das Feuer bald gelöscht wurde, entstand doch ein Schaden von 200—300 Mark. In Kl.-Schönfeld (Kreis Greifenhagen) brannte die Scheune des Bauerhofsbesitzers Haak mit den gesammten Erntevorräthen nieder und in Klütz ein Schafstall des Bauerhofsbesitzers D. Mobrow. In Werder bei Kolberg wurde durch einen kalten Schlag die Kuh des Arbeiters Hof getödtet und das Gebäude des Büdners Fromm beschädigt.

— In einem Laden Bollwerk 20 erfolgte in vergangener Nacht eine Gasexplosion. Fenster und Thüren wurden zertrümmert und der Geschäftsinhaber, Kaufmann Weichbrodt, erlitt nicht unerhebliche Brandwunden an den Händen und im Gesicht.

— (Personal-Chronik.) Dem Oekonomierath Thilo zu Neubrandenburg in Mecklenburg ist von des Kaisers und Königs Majestät der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Der Regierungs-Assessor Steiner von der königlichen Regierung zu Stettin ist an das königliche Ober-Präsidium in Posen versetzt worden. — Der bisherige Regierungs-Zivil-Supernumerar Boettcher ist zum königlichen Kreissekretär in Swinemünde ernannt worden. — An Stelle des in den Ruhestand tretenden Domänenraths Nauck haben wir die Verwaltung der Amts- und Forstkasse in Schwedt dem Regierungs-Sekretariats-Assistenten Haack vom 1. Oktober 1892 ab übertragen. Königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter. — Der Direktor des königlichen Bismarck-Gymnasiums in Pyritz Dr. Adolph Zinzow tritt zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. — Der Oberlehrer an dem königlichen König Wilhelms-Gymnasium in Stettin Dr. Peter Wehrmann ist zum königlichen Gymnasialdirektor ernannt und ihm die Leitung des königlichen Bismarck-Gymnasiums in Pyritz vom 1. Oktober d. J. ab übertragen. — Der Präparanden-Lehrer Wagner in Massow ist zum ordentlichen Lehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Kammin i. Pom. ernannt.

Stadt-Theater.

Mag die Zeit in ihrem Fluge dahinraffen, was für den Augenblick geboren, das wahrhaft Große in seiner Art wird fort und fort bestehen; mag die Form eine andere werden, die Kunst selbst wird immer und immer siegreich hervortreten. Jahrzehnte lang erhalten sich nun schon Nicolai's „Lustige Weiber" und mit stets sich gleichbleibender Freude hören wir das reizend-humorvolle Werk, lassen wir uns gefangen nehmen von seiner übersprudelnden Laune, seiner klangvollen, graziösen Melodik, seiner überwältigenden Komik, die niemals gesucht, sich immer nur aus den verschiedenen Situationen ergiebt und daher doppelt anregend und belebend wirkt. — In der gestrigen Vorstellung lernten wir wieder zwei neue Opernmitglieder kennen — die Herren von Schmädel (Falstaff) und Lichtner (Fluth) — und sind in der angenehmen Lage, uns nur anerkennend über dieselben aussprechen zu können. Beide Herren, die durch Sicherheit und nach jeder Richtung hin vollkommene Beherrschung ihrer Rollen angenehm berührten, verfügen über kräftige, gut geschulte Stimmen, die sie in künstlerischer Weise zu verwerthen verstehen; namentlich weiß Herr Lichtner das leichtere parlando von der breiteren Cantilene zu trennen, ein Vorzug, dessen sich von den diesjährigen Mitgliedern leider nur wenige rühmen können. Sein Spiel, das lebendig und gewandt, entbehrte nicht der Ritterlichkeit, an der es Herr von Schmädel bei seinem ersten Auftreten den Frauen gegenüber etwas allzu sehr fehlen ließ. Einen vollen Genuß boten die Herren in dem brillanten Duett des zweiten Aktes, das an und für sich durch Geist und Witz stets zündet. — Von den beiden Damen Frau Fluth (Fräulein Mugrauer) und Frau Reich (Fräulein Raddatz) wurde Letztere ihrer kleinen Rolle vollkommen gerecht, während sich bei Ersterer, deren Stimme matt und angegriffen klang, eine Ueberanstrengung der Kräfte fühlbar machte. Ein so zartes, durch die Uebung noch nicht genügend gestähltes Organ sollte mehr geschont werden, wie will die junge Sängerin den Winter über aushalten, wenn sich bereits bei der dritten Vorstellung solche Ermüdung bemerkbar macht. Nach unserm Empfinden müßte Fräulein Mugrauer einstweilen noch erst weiterstudiren, bevor sie ein Engagement annimmt, in dem ihr keine Zeit weder zum Ausruhen noch zu eigner Fortbildung gegönnt werden kann. Denn hat sich ihre Stimme gekräftigt, ist sie geistig tiefer in die von ihr zu verkörpernden Rollen eingedrungen, die Anstrengung wäre für sie halb so groß als sie es jetzt ist. Ein Fortarbeiten in dieser Weise kann unmöglich segenbringend für sie sein.

Das Liebespaar Anna und Fenton war durch Fräulein Szende und Herrn Berndt in glücklicher Weise vertreten; namentlich Fräulein Szende wußte viel Innigkeit in Ton und Spiel zu legen und bestätigte das gelegentlich ihres ersten Auftretens ausgesprochene günstige Urtheil. Nur vor etwas zu lautem Athemholen wolle sich die Künstlerin hüten. — Außerdem möchten wir die Regie, die darin vielleicht bei nächster Gelegenheit eine Aenderung zu treffen vermag, auf etwas aufmerksam machen: es wurde im Allgemeinen zu weit vorn an der Rampe gespielt, was besonders ungünstig in dem Duett im ersten Akte zwischen den Herren Berndt und Aumann auffiel; auf jeder Seite stand einer der Herren „festgemauert in der Erden" und sang ins Publikum hinein, während es doch viel künstlerischer und für die Spielenden auch zweckmäßiger gewesen wäre, wenn der Fenton sich mehr im Hintergrunde bewegt hätte. Nach unserer Ansicht sollen die handelnden Personen dem Zuschauer ein lebendes Bild, dem die Dekorationen als Rahmen dienen, darbieten; löst sich das Eine vom Andern, so geht die Wirkung, die eben nur das Ganze ausüben kann, verloren. — Das Orchester, unter Herrn Kapellmeister Grimm's Leitung, hielt sich sehr wacker und spielte die Ouverture mit Verve und Schwung. Der Oper voran ging ein harmloser Schwank „Der sechste Sinn", zu welchem Zweck, konnten wir nicht ergründen, füllen doch die „Lustigen Weiber" einen Abend zur Genüge aus.

A. B.

Bellevue-Theater.

Die Rantzau.

Der gestrige Theaterabend in Bellevue, an welchem das wirkungsvolle Schauspiel „Die Rantzau" von Erkmann-Chatrian zur Aufführung kam, hat wohl Jedermann voll befriedigt bis auf einen und dies war Herr Domann, zu dessen Benefiz die Vorstellung stattfand, denn in dem Zuschauerraum war es wüst und leer. Die Wahl des Stückes trug wahrlich an dieser Leere nicht die Schuld, denn „Die Rantzau" haben in früherer Zeit hier wiederholt volle Häuser gemacht und der lebhafte Beifall, welcher gestern dem Stück gezollt wurde, bewies, daß es auch jetzt noch eine tiefe Wirkung ausübt. Die Ursache liegt wo anders; es ist kaum zu verwundern, wenn sich das Publikum bei den Benefiz-Abenden nicht mehr zeigt, denn seitdem die „klassische Bildung" für 50 Pfennige im Parquet zu haben ist, wartet man bis diese Gelegenheit geboten wird und das Publikum weiß es sehr wohl, daß die Geduld dabei auf keine lange Probe gestellt wird. Gewöhnlich schon die zweite Vorstellung eines Schauspiels erscheint als „volksthümlich", und wer eine „Hamlet"- oder „Faust"-Aufführung für 50 Pfennige haben kann, zahlt für eine Aufführung der „Rantzau" nicht mehr als das Doppelte. Unter solchen Umständen werden sich die Benefize bei Schauspiel-Aufführungen stets zu „Malefizen" gestalten. Und es war doppelt bedauerlich, daß sich gestern nicht ein zahlreicheres Publikum eingefunden hatte, denn der Benefiziant gehört zu den fleißigsten und begabtesten Darstellern der Bellevuebühne und die Darstellung war so vorzüglich, daß auch nicht das Geringste zu bemängeln war, denn selbst die kleinste Rolle war auf das beste vertreten. Wir könnten uns daher mit einem Generallob für die Gesammtaufführung begnügen, wenn nicht einige der Mitwirkenden verdienten, besonders hervorgehoben zu werden. Hierzu gehört zunächst Herr Lux, er bewies, daß seine Stärke nicht allein auf komischem Gebiete liegt, sondern daß ihm auch ein bedeutendes Talent für Charakterstudien zu Gebote steht. Sein „Ortsschullehrer Florentius" war durchweg lebenswahr und entbehrt dabei einer feinen Komik nicht. Wir waren selten von Herrn Lux so befriedigt, als durch diese Rolle. Auch Fräulein Schiffel legte Zeugniß ab, daß sie tüchtiges zu leisten im Stande ist; ihre „Louise Rantzau" war voller Empfindung und auf das wirkungsvollste gestaltete sie die Scenen, in denen sie ihrer Liebe Ausdruck gab. Die beiden feindlichen, vom Haß verblendeten Brüder Rantzau fanden durch die Herren Domann (Jakob) und Moritz (Johann) vorzügliche Vertretung, und von den übrigen Mitwirkenden mögen die Damen Fräulein Kroschar (Marianne), Fräulein Martorel (alte Nanette) und Fräulein Plan (Julchen) und die Herren Werthmann (Georg) und Gräbert (Lebel) besonders erwähnt sein. Letzterer verdiente auch für die umsichtige Regie Anerkennung.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Bremen, 28. September. Daß in Seemannskreisen eine derbe Art anzutreffen ist und man sich dort über kräftige Ausdrücke und Behandlungsweise leichter hinwegsetzt, als dies auf dem Lande der Fall sein würde, ist zur Genüge bekannt. Manchmal allerdings stößt man auf Schiffen auf so rohe Auftritte, daß sie selbst für abgehärtete Seeleute das Maß des Ertragbaren überschreiten. Es sei nur an die Mißhandlungen erinnert, denen schon so oft Kohlenzieher ausgesetzt gewesen sind. Zu einem furchtbaren Drama kam es auf See an Bord des bremischen Schiffes „Komet" am 15. Februar d. J. in Folge der Mißhandlungen, denen der am 13. Oktober 1873 zu Bessungen bei Darmstadt geborene Steward Otto Konrad Ewald, der Sohn eines Bahnwärters, ausgesetzt gewesen war. Er hatte sich jetzt vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage zu verantworten, am 13. Februar dem zweiten Steuermann Siegener den Gehorsam verweigert und ihn durch einen Hammerschlag verletzt, ferner am 15. Februar versucht zu haben, den Kapitän durch Hiebe mit einem Beil zu tödten. Ewald kam im April 1891 in London an Bord des „Komet", welcher eine Reise über Hongkong nach New-York antrat. Er wurde schon nach kurzer Zeit besonders von Seiten des zweiten Steuermanns Siegener, eines Schwagers des Kapitäns Krippner, in empörender Weise mißhandelt, geschlagen und beschimpft, so daß er jeden Abend den Matrosen sein Leid klagte, wie denn auch vor Gericht Zeugen bekundeten, daß der Beklagte furchtbar mißhandelt worden sei. Am 13. Februar wurde Siegener dadurch, daß Ewald Flaschen umpackte, in seiner Koje gestört, er stürzte auf Ewald zu, erhielt aber von diesem mit einem Hammer einen Schlag gegen die Stirn. Ewald behauptet, er habe zuerst einen Faustschlag bekommen. Auf den ganzen Vorfall wurde indeß an Bord anscheinend wenig Werth gelegt. Am 15. Februar nagelte Ewald an einer Blechkiste. Der Kapitän glaubte, es geschehe dies, um den zweiten Steuermann im Schlaf zu stören, er schalt Ewald aus und gab ihm mehrere Ohrfeigen. Mittags legte sich der Kapitän schlafen, sein Gesicht bedeckte er mit mehreren Nummern der „Bremer Nachrichten". Ewald verschaffte sich ein Beil, ging in die Kajüte und schlug blindlings auf den Kapitän los, welcher eine lange Wunde von der rechten Schläfe bis zur Kinnlade, eine zweite vom rechten Auge bis zum Mund, eine dritte auch beim rechten Auge, zwei Wunden an der rechten Schulter und eine leichte auf der rechten Hand davontrug. Nur dem Zeitungspapier war es zu danken, daß die Schläge gemildert wurden. Der Kapitän war einen Monat später wieder hergestellt. Ewald will keine Erinnerung mehr an die begleitenden Umstände der That besitzen. Als er nach Verübung derselben gebunden wurde, gebärdete er sich wie rasend, der Schaum trat ihm vor den Mund. Interessant war das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Hotzen und von Dr. Pletzer. Sie meinen, die That sei in bewußtlosem Zustande verübt. Durch die fortdauernden Mißhandlungen sei der Angeklagte in einen anhaltenden leidenschaftlich erregten Zustand versetzt worden, er habe die That in einem traumhaft bewußtlosen Zustande begangen. Der Arzt Dr. W. O. Focke war dagegen der Ansicht, daß Ewald die That mit Bewußtsein ausführte. Die Geschworenen sprachen das Schuldig wegen Todtschlagsversuchs unter Annahme erheblicher Milderungsgründe aus. Das Urtheil lautete auf neun Monate Gefängniß bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

Vermischte Nachrichten.

— Das Hotel Royal in Berlin, Unter den Linden 3, ist in den Besitz der Firma Karl Heintze übergegangen. Die Direktion des Hotels bleibt jedoch in den Händen der bisherigen bewährten Leitung und ist auch in keiner Beziehung eine Aenderung beabsichtigt.

— (Vom „Foudroyant".) „Truth" schreibt: Der folgende Brief wurde vor mehr als drei Wochen von dem Käufer des Nelson'schen Flaggenschiffes „Foudroyant" nach England geschickt. Da der Abbruch des Schiffes damals schon 14 Tage gedauert hatte und ein Deck schon fort war, so möchte man wissen, was die Enthusiasten, welche für den Rückkauf des Schiffes sammeln, eigentlich für ihr Geld haben wollen. Herr Kunstmann scheint eine Anzahl besonders schöner Nägel feil zu haben, augenscheinlich kann er aber jetzt sonst nicht viel mehr haben. Jedenfalls sollte der „Foudroyant", wenn er wieder in britischen Gewässern auftaucht, die Etiquette tragen: „Made in Germany". Der Brief des Herrn W. Kunstmann lautet: „Herrn . . . . . ., Great George Street, Westminster, London S. W. Swinemünde, den 10. September 1892. Geehrter Herr! In Erwiderung Ihres geehrten Schreibens vom 7. d. M. erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß ich schon seit 14 Tagen mit dem Abbruch des „Foudroyant" beschäftigt bin. Das Oberdeck ist schon fort, so daß keine Chance mehr für Sie zum Kauf da ist. Wenn Sie jedoch einige Kajütennägel, welche 5 Zoll lang sind und von denen eine Menge hier zu 1 s das Stück verkauft sind, wünschen, so schreiben Sie, bitte, wie viele Sie wünschen und ich will sie Ihnen dann schicken. Auch wenn Sie einige Möbel haben wollen, will ich sie Ihnen senden. In Erwartung Ihrer Antwort, zeichne ich achtungsvoll W. Kunstmann."

— (Stellentreue.) Fälle, in denen Beamten 52 Jahre auf ein und derselben Stelle aushalten, bis sie schließlich durch den Tod in unfreiwilligen Ruhestand versetzt werden, dürften sicherlich nicht oft vorkommen. Der in diesen Jahre verstorbene Volksschullehrer O. zu N. bei Oderberg trat 1840 in sein Amt. Vor zwei Jahren feierte derselbe sein 50jähriges Dienst- und Stellenjubiläum in jugendlicher Frische und durch fröhliche Theilnahme an Spiel und Tanz. Bis kurz vor seinem Tode war er von durchaus beispielloser Rüstigkeit und soldatischer Straffheit, und jeder Fremde hielt den jugendfrischen 72jährigen Greis höchstens für einen Fünfundvierziger. Daß der treue Beamte während seiner langen Wirksamkeit keinen einzigen Streit weder mit seiner Gemeinde, noch mit einem Glied derselben, noch mit seinen Vorgesetzten gehabt hat, beweist außer der Chronik und dem Nachruhm schon die regste, herzlichste Theilnahme der dortigen Bevölkerung bei seinem Jubiläum und Begräbniß. Er gehörte zu den Lehrern, auf deren Grabdenkmal auch die berühmte kurze, aber vielsagende Inschrift gesetzt werden könnte, mit welcher einst der Domherr Rochow seinen Gehülfen Bruns ehrte: „Er war ein Lehrer!" und wir können hinzufügen: Er war getreu bis an den Tod.

Altona, 30. September. Heute Nachmittag ist die 16jährige Tochter des Weinhändlers Plate das Opfer eines Mordanfalls geworden. Ein Bettler, dem sie eine Gabe verweigerte, feuerte einen Revolverschuß auf sie ab. Die Kugel drang durch das linke Bein und verwundete das junge Mädchen lebensgefährlich. Der Thäter ist entkommen.

Posen, 30. September. Auf den Schießständen in Krotoschin waren mehrere Soldaten damit beschäftigt, Rasen zum Belegen der Wälle abzustechen. Dabei wurden durch eine verirrte Kugel zwei der Leute getroffen. Einer von ihnen wurde in den Kopf getroffen und war sofort todt, dem anderen drang dieselbe Kugel durch den Oberschenkel.

Filehne, 29. September. Heute wurde an dem benachbarten Pädagogium Ostrau die Entlassungsprüfung, welche als königl. Kommissarius der geheime Regierungsrath Potte aus Posen leitete, beendigt. Von 20 Zöglingen, die sich zur Prüfung gestellt hatten, haben 19 dieselbe bestanden, und sich damit das wissenschaftliche Berechtigungszeugniß zum einj. Freiwilligendienst erworben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Oktober. Wetter: Schön. Temperatur + 15° Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: S.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko gelb. pomm. 145—153 bez., per Oktober 155 B., 154,50 G., per Oktober-November 155 B., 154,50 G., per November-Dezember 156,00 G., per April-Mai 161,50 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 135—140 bez., per Oktober 141,00 bez., per Oktober-November 141,00 G., per November-Dezember 142,50—142 bez., per April-Mai 145,00 B., 144,50 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135—142, Märker 136—146, feine über Notiz bezahlt.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer 135—140.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl geschäftslos, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,00 bez., per Oktober 48,00 B., per April-Mai 48,25 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter Prozent loko ohne Faß 70er 33,7 bez., per Oktober 70er 33,2 bez., per per April-Mai 70er 33,5 B.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 148—152. **Roggen** 138—141. **Gerste** 138—142. **Hafer** 136—142. **Rübsen** —.— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 30—33.

Berlin, 1. Oktober. Weizen per Oktober 154,25 bis —,— Mark, per November-Dezember 156,00 Mark per April-Mai 161,25 Mark.

Roggen per Oktober 146,50 bis —,— Mark, per November-Dezember 145,25 Mark. per April-Mai 146,25 Mark.

Rüböl per Oktober 49,00 Mark, per April-Mai 49,40 Mark.

Spiritus loko 70er 35,60 Mark, per Oktober 70er 33,90 Mark, per November-Dezember 70er 32,50 Mark, per April-Mai 70er 33,70 Mark.

Hafer per Oktober 146,75 Mark, per April-Mai 143,25 Mark.

Petroleum per Oktober 22,50 Mark.

London. Wetter: Regen.

Berlin, 1. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	107,00
do. do.	3½%	100,40
Deutsche Reichsanl.	3%	87,10
Pomm. Pfandbriefe	3½%	97,10
Italienische Rente		93,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.		56,26
Ungar. Goldrente		95,40
Rumän. 1881er amort. Rente		96,50
Serbische 5% Rente		76,40
Griechische 5% Goldrente		56,80
Russ. Boden-Credit	4½%	97,70
do. do. von 1880		96,55
Mexikan. 6% Goldrente		77,90
Oesterr. Banknoten		170,05
Russ. Banknot. Cassa		204,70
do. do Ultimo		205,90
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	104,60
do. (110)	4%	101,00
do. (100)	4%	100,50
P. Hyp.-A.-B. (100)	4%	
V.—VI. Emission		102,10
Stett. Vulc.-Act Litt. B		108,05
Stett. Vulc.-Priorität.		128,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		—,—
do. 6 proz. Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		204,30

London kurz	20,35
London lang	203,95
Amsterdam kurz	168,35
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	—,85
Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	75,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	116,60

Ultimo-Kourse

Disconto-Commandit	183,50
Berliner Handels-Gesell.	135,50
Oesterr. Credit	166,60
Dynamite-Trust	130,20
Bochumer Gußstahlfabrik	125,75
Laurahütte	111,10
Harpener	133,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	113,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	62,00
Ostpreuß. Südbahn	68,20
Marienburg-Mlawkabahn	56,90
Mainzerbahn	114,50
Norddeutscher Lloyd	112,00
Lombarden	42,20
Franzosen	—,—

Tendenz: sehr still.

Paris, 30. September, Nachm. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours vom 29.
3% amortisirb. Rente	100,60	100,70
3% Rente	99,87½	99,87½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,55	93,60
Oesterr. Goldrente	99,25	99,00
4% ungar. Goldrente	95,55	95,55
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,80	97,80
4% unifiz. Egypter	499,37½	499,68
4% Spanier äußere Anleihe	65⅜	65⅜
Convert. Türken	22,35	22,35
Türkische Loose	91,50	91,50
4% privil. Türk.-Obligationen	439,00	439,00
Franzosen	633,75	632,50
Lombarden	225,00	225,00
„ Prioritäten	318,00	317,00
Banque ottomane	604,00	606,00
„ de Paris	670,00	670,00
„ d'escompte	228,00	230,00
Crédit foncier	1126,00	1127,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	650,00	650,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	373,10	370,60
Suezkanal-Aktien	2713,00	2711,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	790,00	788,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	500,00	4095,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	382,00	383,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 15/16	122 15/16
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,18	25,18
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,12
„ Wien. k.	208,37	208,25
„ Madrid k.	434,00	433,50
Comptoir d'Escompte neue	525,00	525,00
Robinson-Aktien	89,40	90,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,56	24⅝
3% Russen	81,05	81,30

Bremen, 30. September. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest, aber ruhig. Loko 6,05 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 30. Septemb. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,81 G., 7,83 B., per Frühjahr 8,07 G., 8,10 B. — Roggen per Herbst 7,01 G., 7,04 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per September-Oktober 5,29 G., 5,32 B., per Mai-Juni 1893 5,49 G., 5,52 B. — Hafer per Herbst 5,81 G., 5,84 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 30. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 179,00, per März 185,00. Roggen loko fest, do. auf Termine fest, per Oktober 154,00, per März 144,00. Rüböl loko 24,50, per Herbst 24⅛, per Mai 25,00.

Amsterdam, 30. September. Java-Kaffee good ordinary 55,00.

Amsterdam, 30. September, Nachmittags. Bancazinn 56,25.

Antwerpen, 30. September, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅞ bez. u. B., per September —,— B., per Oktober 14,00 B., per Januar-März 14,00 B. — Fest.

Antwerpen, 30. September. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig.

Paris, 30. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 36,25. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 37,50, per Oktober 36,37½, per Oktober-Januar 37,37½, per Januar-April 38,12½.

London, 30. September. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön, stürmisch.

London, 30. September. Chili-Kupfer 44⅛, per 3 Monat 44⅝.

London, 30. September. 96% Javazucker loko 15⅝ stetig. — Rübenrohzucker loko 13,00 schwächer.

Liverpool, 30. September. Getreidemarkt. Weizen 1 d. höher, Mehl geschäftslos, Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Newyork, 30. September, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Oktober 52,75. Weizen per Dezember 81¾.

Newyork, 30. September. Wechsel auf London 4,85¼. — Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,45. Pipe line certif. per Oktober — D. 54⅞ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79 C. Rother Weizen per September — D. — C., per Oktober — D. 78¼ C., per Dezember — D. 81⅜ C. Getreidefracht 2¾. Mais per Oktober 51⅛. Zucker 3. Schmalz loko 8,30. Kaffee Rio Nr. 7 15⅜. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,60. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 14,40. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 81¾.

Newyork, 30. September. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 159,000, do. nach Frankreich 25,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 55,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 42,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Berlin, 30. September 1892.

Butter-Wochen-Bericht

von

Gebrüder Lehmann u. Co.

NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das Geschäft verlief in dieser Woche, wie das so kurz vor dem Quartalsschluß nicht anders zu erwarten war, recht ruhig, da sich indessen die Produktion noch mehr verringert hat, so mußte die Notirung für feine Butter um 2 Mark erhöht werden. Zusendungen bleiben dringend erwünscht.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alls per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbuttere von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 116—119, IIa 113—115, IIIa —,—, abfallende 107—112 Mark.

Landbutter: pommersche 95—100, Netzbrucher 95—100, preußische und Littauer 95—100, polnische —,—, galizische 82—85, schlesische 100,105, baierische Senn- 105,110, baierische Land- 95,100 Mark.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 30. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per November 4,42½ bez, per April 4,50 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Oktober. Bei Beginn der gestrigen Magistratssitzung wurde ein Gutachten des hygienischen Instituts der Universität verlesen, welchem zufolge unfiltrirtes Spreewasser aus den städtischen Wasserwerken bis jetzt absolut frei von Cholerakeimen irgend welcher Art befunden wurde.

Wie verlautet, wird der Kaiser den Reichstag in Person eröffnen, um die Bedeutung der kommenden Session dadurch zum Ausdruck zu bringen. Der Reichstag wird dieses Mal auch eine Präsidentenwahl vorzunehmen haben.

Der Bankier August H. F. Schultze stellte sich heute freiwillig vor Gericht; er soll, wie an der Börse verlautet, Depots in Höhe von 700,000 Mark unterschlagen haben.

Die Strafe des bekannten Sozialdemokraten Peus, der vom Landgericht in Magdeburg wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt war, ist vom Landgericht in Stendal auf 1 Jahr resp. 15 Monate ermäßigt worden.

Der Distanzritt Berlin—Wien hat heute Morgen 6 Uhr 30 Minuten seinen Anfang genommen. Zu denen, die bereits heute Morgen starteten, gehören Prinz Friedrich Leopold und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein.

Hamburg, 1. Oktober. Von gestern bis heute Mittag sind amtlich gemeldet 47 Choleraerkrankungen und 17 Todesfälle, davon entfallen auf gestern 30 bezw. 7. Die Transporte betrugen 57 Kranke und 7 Leichen.

Aus Altona werden amtlich 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle gemeldet.

Wien, 1. Oktober. 46 Offiziere traten heute früh um 6 Uhr den Distanzritt von Wien nach Berlin an. 52 werden morgen früh den Distanzritt unternehmen.

Wien, 1. Oktober. In dem Bukowinaer Zollprozeß wurde Hofrath Trzyniecki zu vier Jahren, die Angeklagten Spendling zu drei, Kobierski zu zwei Jahren und elf andere Angeklagte zu vier bis achtzehn Monaten durchweg schweren Kerkers verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Pest, 1. Oktober. Dem Vernehmen nach weist das ungarische Budget im Ordinarium auf: Ausgaben 378 Millionen, Einnahmen 402,3 Millionen, Ueberschuß 24,3 Millionen, Gesammtausgaben 485,26 Millionen, darunter 85 Millionen transitorisch, 15,3 Millionen für Investitionen und 6,9 Millionen Beitrag zu den gemeinsamen Auslagen. Im Extraordinarium beziffern sich die Gesammteinnahmen auf 485,27 Millionen, der Ueberschuß beträgt 14,000 Gulden. Von den Ausgaben kommen 74 Millionen auf die Goldankäufe für die Zwecke der Valutaregulirung.

Pest, 1. Oktober. Das gemeinsame Gesammtnettoerforderniß des Militär-Etats ist 141,144,394 Gulden. Der Mehranspruch gegen das Vorjahr beträgt somit 4,675,016 Gulden.

London, 1. Oktober. Der Staatssekretär Earl Rosebery hat der britischen Ostafrika-Gesellschaft ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er sich mit der Räumung von Uganda im Prinzip einverstanden erklärt, jedoch der Gesellschaft die Zusage ertheilt, daß die Regierung in Hinsicht auf die Gefahren, welche die unverzügliche Räumung jenes Gebietes, die auf den 31. Dezember d. Js. festgesetzt sei, mit sich bringe, der Gesellschaft eine staatliche Beihülfe gewähren werde, um ihr zu ermöglichen, bis zum 31. März n. J. in Uganda zu bleiben, und um die Räumung des Landes zu erleichtern. Die Regierung übernehme keinerlei Verantwortlichkeit und betone, daß die bewilligte Subvention nur die Räumung Ugandas erleichtern solle.